



EV. KIRCHENGEMEINDE BOCHUM-WERNE
KREYENFELDSTR. 32 | 44894 BOCHUM

NACHLESE

vom 25.03.2020 / Alt-Superintendent Peter Scheffler

Wissen wollen, wie es ausgeht!

Es gibt Situationen im Leben, da wüssten wir gerne, wie sie ausgehen.
So ergeht es uns in diesen Tagen.

Wir möchten wissen:

Werde ich gesund bleiben?

Werde ich, falls ich doch erkranken sollte, die Infektion wohlbehalten überstehen?

Wie schnell wird es gelingen, ein wirksames Medikament gegen die Virusinfektion zu finden?

Wann gibt es endlich die Möglichkeit einer Impfung?

Wie lange lässt sich die angeordnete Kontaktbeschränkung durchhalten?

Schaffe ich es, die Doppelbelastung von Homeoffice und Familie zu meistern?

Wir wünschen uns jemanden, der uns ganz klar sagen kann, was uns erwartet, und wie wir uns verhalten sollen.

Möglichst schnell möchten wir aus einer uns beängstigenden Ungewissheit heraus kommen.

Das Alte Testament erzählt von einem Menschen, der diese Ungewissheit nicht länger ertragen konnte.

Es erzählt von Saul, dem ersten König Israels.

Saul war nicht von einer Seuche bedroht, er steckte auch nicht mitten in einer Wirtschafts- oder Finanzkrise,

König Saul befand sich in einer anderen verzweifelten, existenzbedrohenden Situation.

Seine Feinde, die Philister, sammeln sich zum Kampf gegen Israel.

Als Saul ihre zahlenmäßige und rüstungstechnische Überlegenheit sieht, packt ihn die kalte Angst.

Nach menschlichem Ermessen hat er gegen diesen Gegner keine Chance.

Saul wendet sich in seiner Verzweiflung nicht an einen klugen

Sachverständigen, auch nicht an einen medienwirksamen Professor.



EV. KIRCHENGEMEINDE BOCHUM-WERNE
KREYENFELDSTR. 32 | 44894 BOCHUM

NACHLESE

vom 25.03.2020 / Alt-Superintendent Peter Scheffler

Saul wendet sich an Gott, um einen Blick in die Zukunft zu werfen.

Aber Gott antwortet nicht, weder durch Träume, noch durch Orakel, auch nicht durch Propheten.

Gott schweigt.

Warum schweigt Gott? Diese Frage beschäftigt Saul?

Hat er vielleicht in der Vergangenheit Gottes Stimme zu oft überhört.

Vielleicht ist es auch einfach nur zu spät,
und das, was geschehen wird, und was geschehen soll, lässt sich nicht
mehr abzuwenden.

Uns ergeht es vielfach nicht besser als Saul, auch wir wünschen uns, Gott
würde uns einen Fingerzeig geben, uns eindeutig die Wege in die Zukunft
zeigen.

Aber vielleicht spricht Gott zu uns, indem er uns Mut und Kraft gibt. Indem
er auch all den Menschen zur Seite steht, die in diesen Tagen bis an den
Rand der Erschöpfung ihren Dienst tun.

Saul will in die Zukunft blicken.

Und so sucht er schließlich nach einer Frau, die Tote beschwören kann. Die
Toten sollen ihm helfen, die Zukunft zu deuten.

Wieviel Verzweiflung muss in diesem König herrschen, dass Saul zu einer
Totenbeschwörerin geht.

Saul wird seine Antwort bekommen und sie lautet:

Die Philister werden die Schlacht gegen die Israeliten und Saul verliert
samt seinen Söhnen das Leben.

Es ist nicht die Antwort, die er sich gewünscht hat.

Der Blick in die Zukunft hat ihm keine hoffnungsvolle Perspektive
beschert.

Wir können in diesen Tagen nicht in die Zukunft blicken.

Die Wissenschaftler machen uns Hoffnung, die Ansteckungskurve wird
sich abflachen.

Ein Impfstoff wird vielleicht schon in einigen Monaten zur Verfügung
stehen.



EV. KIRCHENGEMEINDE BOCHUM-WERNE
KREYENFELDSTR. 32 | 44894 BOCHUM

NACHLESE

vom 25.03.2020 / Alt-Superintendent Peter Scheffler

Die meisten Menschen werden Corona glimpflich überstehen.

Politiker sind voller Hoffnung, dass die Wirtschaft sich schnell wieder erholt.

Wir können und sollten zuversichtlich sein, dass dieser Blick in die Zukunft Wirklichkeit wird.

Zwei Sätze aus der Bibel möchte ich uns in Erinnerung rufen, für Augenblicke, in denen unsere Zuversicht auch mal schwindet.

Der eine Satz steht am Anfang des Johannesevangeliums und er lautet:

„Und das Licht scheint in der Finsternis“. Gott kommt in die Dunkelheit dieser Welt.

Im 23. Psalm heißt es: Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück, denn Du bist bei mir, Dein Stecken und Stab trösten mich“.

Bleiben Sie behütet und zuversichtlich!

Ihr Peter Scheffler